Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 16 (1940-1941)

Heft: 42

Artikel: Der Sprung nach Kreta

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-712994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sprung nach Kreta

(KK.) Die Besetzung der größten und wichtigsten Insel des griechischen Archipels durch die Engländer, in der man den Ursprung des Italienisch-Griechischen Krieges sehen kann, hat sich nicht gelohnt. Die starke englische Besatzung, verstärkt durch griechische Formationen, die sich vom Festland auf die Insel geflüchtet hatten, hat nicht genügt, um die Insel zu halten. Auch neuseeländische und australische Truppen haben das Schicksal der Insel nicht wenden können. Auch die Zeit, der Faktor, an den immer wieder so große Hoffnungen gehängt werden, hat versagt. Bis zum letzten Mann sollte die 180 Kilometer vom Peloponnes entfernte Insel mit ihren 400,000 Einwohnern verteidigt werden und wurde auch hartnäckig verteidigt mit dem nun vorliegenden Ergebnis, daß der Verlust Kretas das englische östliche Mittelmeergeschwader weitreichender Einwirkungsmöglichkeiten im zentralen Mittelmeerbecken und auch in der Aegäis beraubt. Wenn die britische Flotte im westlichen Mittelmeer bereits auf Gibraltar zurückgedrängt wurde, hat die Einbuße Kretas eine fühlbare Einschränkung der Aktionsfreiheit des englischen Ostmittelmeergeschwaders zur Folge, das auf die Kriegshäfen Alexandrien und Haifa zurückgeworfen wird. Diese beiden Zentren der englischen Flottenmacht im östlichen Mittelmeerbecken können aber von Kreta aus wirksamen Luftangriffen unterzogen werden, wie umgekehrt der Besitz der kretischen Flugplätze den Engländern weitreichende Störungsmöglichkeiten im zentralen Mittelmeergebiet bis nach Italien ermöglichte. Auch die Transporte über das Mittelmeer an die nordafrikanische Küste erfahren durch die Ausschaltung Kretas als englischem Stützpunkt eine zusätzliche Sicherung, wie umgekehrt die nordafrikanischen Schlachtfelder um Tobruk und Sollum im engern Aktionsradius der von Kreta startenden Flugzeuge liegen, was für die Entwicklung der Kämpfe an der nordafrikanischen Front von Bedeutung sein kann.

Der deutsche Angriff auf Kreta stellte die deutsche Truppenführung vor überaus schwierige Aufgaben, die sich nicht allein aus der durch die Insellage gegebenen geographischen Situation, sondern vor allem auch aus der mit allen Mitteln verstärkten Verteidigung und Widerstandskraft Kretas ergaben. Es war der umfassendste Einsatz von Fallschirmjägern und Luftlandetruppen, der seit dem Beginn des Krieges durchgeführt wurde. Von ihnen waren die schwierigsten Aufgaben des Krieges zu lösen, die ungeheure Anforderungen an Wagemut, Kühnheit, Entschlußkraft und an Initiative stellten.

Der Kampf um Kreta hat am Dienstag, dem 20. Mai, frühmorgens, begonnen. Deutscherseits wurde die Tatsache in dem Augenblick bekanntgegeben, als sich aus den ersten Ueberraschungs- und Anfangserfolgen ein zusammenhängendes Bild der Gesamtlage abzeichnete und sich größere Gebiete des westlichen Teils der Insel bereits fest in deutscher Hand befanden. Es war das Gebiet um die Stadt Canea, wo auch der größte Flugplatz Mileni sich befindet. Die Folge dieser Aktion war, daß die Royal Air Force sich gezwungen sah, alle Jagdflugzeuge von der Insel Kreta zurückzuholen. In Erkenntnis der Unterlegenheit ihrer Luftwaffe hatten die Engländer alle nur verfügbaren Seestreitkräfte nach Kreta gezogen, um durch Einsatz dieses stärksten englischen Kampfmittels die Situation zu retten. Insbesondere hatten die englischen Kriegsschiffe den Auftrag, das Seegebiet nördlich von Kreta, also zwischen der Insel und dem griechischen Festland zu sichern, um die Verbindung zwischen Griechenland und den auf der Insel kämpfenden deutschen Truppen zu unterbinden. In diesem Seegebiet ist es dann auch zu der bisher größten Schlacht der Weltgeschichte zwischen Luft- und Seestreitkräften gekommen. Die englische Kriegsmarine hat dem konzentrischen Angriff aus der Luft nicht standhalten können, vielmehr wurde die britische Flotte aus dem Seegebiet nördlich von Kreta vertrieben, wobei eine große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe entweder versenkt oder schwer beschädigt wurde. Dadurch ist zum erstenmal in diesem Krieg unter Beweis gestellt worden, daß *eine Luftwaffe, welche die Luftherrschaft in einem Kampfgebiet besitzt, einer feindlichen Kriegsflotte, die in begrenztem Seeraum operiert, überlegen ist.* Hier ist eine seit langen Jahren in der Militärwissenschaft viel diskutierte Streitfrage eindeutig entschieden worden.

Für die Beurteilung der erweiterten Kampfhandlungen ist von Bedeutung, daß die Insel Kreta über 200 Kilometer lang ist. Hochgebirgszüge, die den Verteidiger dem Angreifer gegenüber in Vorteil erscheinen ließen, durchziehen die ganze Insel. In diesem schwierigen Gelände spielten sich die Kämpfe ab. Fallschirmjäger, die jüngste Spezialtruppe der deutschen Wehrmacht, kämpften als Formation der Luftwaffe gemeinsam mit Luftlandetruppen, die aus Heeresformationen bestanden und ebenfalls auf dem Luftwege transportiert wurden, um die Eroberung der Gesamtinsel.

So hat sich auf Kreta ein Kampf abgespielt, der erstmalig in der Geschichte ist und für kommende Kriegsereignisse außerordentliche Ausblicke eröffnet. Ohne die Herrschaft zur See zu besitzen, wurde unter Ausnutzung der Luftherrschaft eine stark verteidigte Insel aus der Luft angegriffen. Es gelang in einem Großeinsatz die Landung starker Kräfte auf dem Luftwege und die Festsetzung in wichtigen Gebieten Kretas. Die gegnerische Flottenüberlegenheit wurde durch die Luftwaffe in den für den Nachschub wichtigsten Seegebieten niedergekämpft und ausgeschaltet.

Murtenschlachtlied

NACH DIEBOLD SCHILLING

Einer floch har, der ander hin,
do er meint wol verborgen sin,
man tot si in den hursten (Gebüschen);
kein größer not sach ich nie me,
ein grofje schar luff in den see,
wie wol si nit tet dursten.
Sie wuotent (wateten) drin bis an das kinn,
dennocht schofj man vast (heftig) zuo in,
als ob si enten weren;
man schifft zuo inen und sluogs ze tot,
der se der warf vom bluote rot,
iemerlich hort man si pleren (weinen).
Gar vil die clumen uf die bom,
wie wol ir niemen mocht haben gom (Acht),
man schofj sie als die kregen (wie die Krähen),
man stachs mit spiefjen uber ab,
ir gefider inen kein hilfe gab,
der wint mocht si nit wegen (wegwehen).